©Oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum.at

Der Rotenfels

Von Franz Brosch (†)

Vorbemerkung: Das vorliegende Manuskript wurde dem Herausgeber vom Vorsitzenden des OÖ. Musealvereines, H. HR. Jandaurek, kurz vor seinem Tode übersandt, mit dem Ersuchen, es zu veröffentlichen. Jandaurek wollte nach einer Bemerkung im Manuskript die Örtlichkeit noch überprüfen, doch war ihm dies nicht möglich. Die Skizze soll nun im Gedenken an die beiden Heimgegangenen vorgelegt werden.

Cholo von Wilhering wird 1140 erstmalig beurkundet[1]. 1150 nannte er sich von Wassenberg[2]. Nun spricht eine steiermärkische Urkunde 1136 von einem Cholo de Rodenvelse[3], der eine Benedicta zur Frau hatte. Handel-Mazetti hält diesen Rodenfelser für Cholo von Wilhering, weil dessen Frau ebenfalls Benedicta hieß. Der Name Benedicta scheint im Totenbuch von Wilhering auf. Die Vermutung hat einiges für sich und wir dürfen sie als zutreffend annehmen. Wie aber erklärt sich der dreifache Name Cholos, nämlich nach Rodenfels, Wilhering und Wassenberg?

Cholos Eltern, Ulrich und Ottilie von Wilhering hatten 1110 Kirche und Pfarre Gramastetten gegründet[4]. Das Pfarrgebiet war außergewöhnlich groß. Es reichte von der Kleinen Rodl bis gegen den Haselgraben und deckte sich mit dem Wilhering zugesprochenen Ausbaulus zwischen Donau und Böhmergrenze, mit dem nachmaligen Herrschaftsgebiet Waxenberg. Die Wahl der Örtlichkeit Gramastetten als Pfarrmittelpunkt besagt, daß schon einige Zeit vor 1110 gut die südliche Hälfte des Gesamtgebietes erschlossen war.

Neben dem kirchlichen Schwerpunkt benötigte aber auch die Rodungsherrschaft selbst einen Stützpunkt, von dem aus sie den schon eingerichteten Gutsbestand verwalten und den weiteren Ausbau ihres Gebietes leiten konnte. Sie brauchte eine Burg. Sollte dies nicht am ehesten der geheimnisvolle, verschollene Rotenfels gewesen sein, von dem die Urkunden eben jener Zeit sprechen? Aber wo lag diese Burg, wann wurde sie erbaut, wann aufgegeben?

So wie später die Burg Rotteneck am Zusammenfluß der beiden Rodln offenbar nach diesen Gewässern benannt wurde, indes nicht Rodlekk heißt, so dürfte auch Rotenfels nach der Rodl benannt worden sein. Die Burg ist also schon deshalb in Rodlnähe zu suchen.

Was die zweite Silbe des Burgnamens, Fels, anlangt, weist das Herr-

1 Urkundenbuch des Landes ob der Enns. II. 725 (Gekürzt : UB).
2 UB II. 251.
3 Handel-Mazzetti V., Die Herren von Schleunz in Niederösterreich und ihre Beziehungen zum Land ob der Enns. Jahrbuch „Adler", 1913.
4 UB II. 129.

©Oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum.at

schaftsgebiet Waxenberg mehrere Örtlichkeitsnamen mit dieser Silbe auf. Nördlich von Gramastetten liegt in einer Entfernung von 4370 m Luftlinie, östlich begrenzt von der Großen Rodl die Ortschaft Felsleiten. Zu ihr gehören die Güter Felsleitner und Pucher und die Puchmühle. Die Leiten von der Puchmühle hinauf zur Hochfläche ist sehr felsig. Das Lagebuch erwähnt hier sechs Steinbichln und Steinleiten. Die Namen Pucher und Puchmühle hießen ursprünglich sicherlich Burger und Burgmühle und sprechen von einer nahe gelegenen Burg.

Was liegt näher, als hier, nahe dem Erschließungsschwerpunkt inmitten des Ausbaugebietes und nahe auch dem uralten Saumweg von Wilhering über die Ortschaft Saumstraß nach Böhmen die Burg Rotenfels zu vermuten?

Nebenbei bemerkt könnte auch, falls nicht ein Schreibfehler vorliegt, der Name der der Felsleiten benachbarten Ortschaft Feldsdorf nach jener felsigen Gegend benannt worden sein, denn 1287 schreibt man diesen Namen Felsdorf[5]. Flußaufwärts von der Puchmühle umfließt die Rodl in einem vollen Halbkreis ein als Halbkegel ausgebildetes Hangstück, auf dessen Spitze die kleine Parzelle 1882 KG Geng, Oede, ausgeschieden ist. Hier am heutigen Waldrand könnte der Rotenfels gelegen haben.

Was sagen die auf uns gekommenen Aufschreibungen aus alter Zeit zu dieser Frage?

Da steht vor allem im ältesten Urbar des Stiftes Wilhering von 1287: *Iste sunt decima ex alia parte fluvii Rotile.* Nr. 3: *De curia in Rotenvels*[6], zu deutsch etwa: „Das sind die Zehente aus dem anderen Teil(-gebiet) des Großen Rodlflusses". Nr. 3: „Vom Hof in Rotenfels".

Die alte Zeit unterschied die Große und die Kleine Rodl mit dem Namen Rotila und Rotilich[4], und nur die Große Rodl konnte als Fluß angesprochen werden. Die Kleine Rodl stellt nur einen Bach vor. Hier ist also von der Großen Rodl die Rede. Der Ausdruck „aus dem andern Teilgebiet des Großen Rodlflusses" aber ist nur so zu verstehen, daß die erste Erschließung natürlicherweise die dem Wilheringer Herrschaftsgebiet nördlich, jenseits der Donau gegenüber liegenden Höhen erfaßte, somit diesseits, östlich der Großen Rodl blieb, während die Richtung der anschließenden Rodung eine Ziehung gegen Westen vornahm, eine Schwenkung vollzog und damit den Fluß überschritt, um nun die Gegenden „im andern Teilgebiet" in Angriff zu nehmen. Aus den spärlichen Worten des Urbars ist allerdings nur zu entnehmen, daß der Rotenfels westlich der Großen Rodl lag, nicht aber in welcher Entfernung von ihr.

Die *curia* ist nun kein gewöhnliches Bauerngut, sondern ein größeres Anwesen, ein Hof. Sie könnte der Maierhof der Burg Rotenfels gewesen sein.

5 Österreichische Urbare III. Urbare geistlicher Grundherrschaften. 2. Band (Die mittelalterlichen Stiftsurbare des Erzherzogtums Österreich ob der Enns. Herausgegeben 1915 von K. Schiffmann), III. Teil, S. 355, Nr. 50.

6 Ebenda.

©Oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum.at

Zu jeder Burg gehört ja ihre Eigenwirtschaft, mindestens also ein Maierhof, wie er vielfach noch heute in der Nachbarschaft einer Burgstelle liegt. Zwei Beispiele für viele: Der Mayr zu Lobenstein und das Bauerngut zu Aichberg bei Leonding bei der Burgstelle Litzlberg[7]. Solche Maierhöfe hießen in lateinischen Urkunden curia, curtis[8]. Das Paar „Hof und Burg" ist eine stehende Redewendung bis hin zu Walter Stolzings Preislied: „Wenn Hof und Burg mir eingeschneit". Es sind die Baulichkeiten, in denen der Herrschaftsinhaber seine Leute „haust und hoft"[9].

Westlich der Burgstelle dehnt sich auf der Hochfläche zwischen zwei Nebenbächen der Rodl, an drei Seiten von Hangwäldern gesäumt, eine ansehnliche Flurscheibe von der ungefähren Größe einer Königshufe. Sie ist in blockige Wiesen und Felder zerlegt. Eine schnurgerade Linie zerschneidet die Scheibe mittendurch in zwei Güter, das Pucher- und das Felsleitnergut. Die Trennungsgerade endet erst unten an der Rodl. Abgesehen von geringen späteren Zurodungen stellt die ungeteilte Gesamtscheibe wohl den Grundbesitz jener curia von 1287 dar.

Ein weiterer wichtiger Vermerk steht in einem Lichtenhager Urbar von 1504[10]. Hier heißt es: *It(em) dass gut künig an der leiten dint drew pfundt* und *It(em) Der Velshof dint drew pfundt pfenig vnd der rotenfels ist ain sunder holz.* Der Text unterscheidet wieder zwischen Gut und Hof. Der Velshof hat seine Rangbezeichnung wohl von der alten Curia geerbt und ist der heutige Pucher — die Burgstelle „Oede" liegt in seiner Halbscheibe — das Küniggut aber ist der Nachbar Felsleitner. Die Verbindung des Namens Rotenfels mit dem Artikel „der" ist so recht eine kurze Bezeichnungsweise für eine wohlbekannte Burg. Für das *sunder holz,* den nun bewaldeten Burghalbkegel mit der Burgstelle am oberen Ende wollte sich die Herrschaft offenbar ihre vollen, besonderen Rechte vorbehalten und führt daher im Urbar rechtlich verschiedene Böden gesondert an. 1504 war die Burg längst verfallen, denn ihr Name haftet nur noch an einem Waldteil (Parzelle 1851 KG Geng), dem jetzt allein wirtschaftlich interessanten Besitzstück. Der ansehnliche Dienst von je drei Pfund weicht vom Dienst der gewöhnlichen Bauerngüter — 1 Pfund und Naturalgaben — ab und betont wieder die Nachkommenschaft nach einem großen herrschaftlichen Eigenbetrieb.

Im Lichtenhager Urbar scheinen überdies noch einige Güter beiderseits des Rodltales auf, so der Sitz Hals und das Parnreitergut in Feldsdorf auf der West-, das Geizesstettergut auf der Ostseite.

Wir dürfen nach all diesen Belegen und Hinweisen annehmen, daß die Burg Rotenfels tatsächlich auf der Parzelle 1882 KG Geng, Oede, gelegen

7 Brosch F., Litzlberg und Lützlburg. Oberösterreichische Heimatblätter I. 1947, S. 289ff.
8 Kötschke R., Deutsche Wirtschaftsgeschichte bis zum 17. Jahrhundert. 1920, S. 85. Mayer Th., Deutsche Wirtschaftsgeschichte des Mittelalters. 1928, S. 53.
9 Brunner O., Land und Herrschaft. 1943, S. 295.
10 Urbar Lichtenhag 1504. Hs. im Oberösterreichischen Landesarchiv, f. 6.

©Oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum.at

gewesen und daß Cholo von Wilhering, später von Waxenberg ihr erster Inhaber gewesen war, womit sich der Name Cholo de Rodenvelse erklärt.

Der Rotenfels wurde spätestens 1136, dem Jahre der Erwähnung Cholos de Rodenvelse, erbaut. Von hier aus wurden die Rodungsarbeiten ungefähr fünfzehn Jahre lang geleitet. Die Erschließung war immer weiter vorgetrieben worden und hatte schließlich die Herrschaftsgrenze an der Kleinen Rodl erreicht. Im Zuge dieser Verlagerung des Schwerpunktes der Arbeiten gegen Nordnordwesten kam es etwas vor 1150 zur Erbauung der großen Burg Wessenberg auf dem Hochhausberg im Buchholz zwischen Neußerling und St. Veit. Von dem in sorgfältig gemeißelten Quadern ausgeführten hohen Haus sind noch ausgedehnte Reste zu sehen. Burg und Hof Rotenfels blieben zunächst in herrschaftlicher Benützung, wurden aber noch vor 1167[11] an einen Kleinadeligen, einen einschildigen Ritter, überlassen. Sein Geschlecht hauste hier ungefähr 160 Jahre oder durch fünf bis sechs Generationen. Um 1210[12] wird Liutoldus de Rotenuels erwähnt, dann folgen Wernhart[13], Konrad[14], Wernher[15] und wieder Wernhart[16], bis 1328 die urkundlichen Erwähnungen aufhören. 1317 ist ein Wernhart von Rotenfels Zeuge nach dem Pfarrer von Gramastetten[17], was noch einmal für die nahe Verbundenheit des Rotenfels mit dem Schwerpunkt der ersten Erschließungszeit spricht. Nach diesem Jahr 1328 dürfte Hof und Burg Rotenfels in zwei Güter zerlegt worden sein. Die Burg in Bauernhänden verlor ihren Sinn und begann zu verfallen. Ihr heutiger Zustand erzählt von den 600 Verfallsjahren, denn der Ruinenzustand ist der Verfallsdauer gemäß.

Der Rotenfels liegt mit den anderen Rodlburgen und Adelssitzen in einer Reihe. Nach dem vermutlichen Alter gereiht sind es Rotenfels, Sitz Berndorf, Lobenstein, Sitz Hals, Lichtenhag und Rottenegg. Damit ist der Rotenfels die älteste dieser Burgen, ist auch älter als Altwaxenberg und somit die erste Burg überhaupt im Gebiet des Waxenbergischen Herrschaftsgebietes und die Rotenfelser sind in diesem Gebiet die ältesten Rittersleute.

Auf dem Rotenfels hatte die Herrschaft in ihrem zum größten Teil noch der Erschließung harrenden Zukunftsland, ihrem riesigen Waldlus, Fuß gefaßt. Erst war diese Kleinburg aufgerichtet worden, dann nach zwei Jahrzehnten das prächtige romanische Hohe Haus Wessenberg und schließlich nach rund 130 Jahren der noch prächtigere gotische Bau eines neuen Waxenberg, alle drei als die jeweiligen Verwaltungsburgen ihres weitläufigen Gebietes. Vier Burgen: Alt-Wilhering, Rotenfels, Altwaxenberg und Waxenberg nahe Oberneukirchen grenzen die großen Rodungsschritte ab, die schließ-

11 UB II. 333.
12 UB I. 525.
13 UB III. 167, UB IV. 111, UB IV. 156.
14 UB III. 167, UB IV. 156.
15 UB IV. 168, UB IV. 402.
16 UB V. 77, UB V. 176, UB V. 222, UB V. 518, UB V. 525.
17 UB V. 176.

©Oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum.at

lich zum Herrschafts-Vollausbau führten. Der erste dieser Schritte von Alt-Wilhering gegen Norden zum Rotenfels war mit 10 km der größte. Die beiden andern maßen nur 4,5 km gegen Nordwesten und 3,3 km wieder gegen Norden. So war die Herrschaft mit der Erschließung mitgegangen.

Außer den eben behandelten, mit Felsnamen ausgestatteten Örtlichkeiten gibt es in der Herrschaft Waxenberg ein Felsengut am Buchholz[18], ganz nahe bei den Überresten von Altwaxenberg, das wir deshalb beachten müssen, weil die einschlägige Literatur den Rotenfels hier suchte.

Lamprecht[19] spricht, gestützt auf Stülz'[20] Ansicht von 1840, 1863 unter „Rotenfels" von Schlossrudera an der Rotel und meint damit vermutlich die Burgreste im Buchholz. Grillnberger[21] sucht hier 1896 den Rotenfels und schließlich ist Schiffmann[22] 1935, vermutlich veranlaßt durch den Gutsnamen Felser ebenfalls der gleichen Meinung.

Aus den sehr sparsamen Äußerungen scheint hervorzugehen, daß ihre Verfasser der Meinung waren, daß die Burg beim Felsergut im gleichen Zeitraum Rotenfels und Wessenberg geheißen habe oder daß neben Wessenberg eine eigene Burgstelle Rotenfels bestanden habe.

Nach der Lage vor der Burg könnte das Felsergut der Maierhof von Altwaxenberg gewesen sein, nicht aber seiner Größe nach. Diese ist zu gering. Es fehlt auch ein Nachbar, mit dem zusammen sich eine Maierhofflur hinreichender Größe ergeben könnte.

Der Burgmaierhof von Altwaxenberg könnte eher in der Flur von Neudorf vermutet werden, die in einer Entfernung von ungefähr zwei Kilometer nur 20 m tiefer als Altwaxenberg liegt. Die allgemein bekannte zweite Burg Waxenberg dürfte, nach ihrem runden Turm zu schließen, schon der gotischen Zeit angehören, könnte also ganz gut Ende des 13. Jahrhunderts erbaut worden sein. Das ist die Zeit, in der der tatkräftige und mächtige Wernhart von Schaunberg die Herrschaft Waxenberg innehatte. Er erschloß den Rest seiner Wälder bis hinauf zur Böhmergrenze mit der ungleich rascheren Erschließung mittels der damals neuen Waldhufendörfer[23] und es ist nicht unwahrscheinlich, daß er an Stelle des überflüssig gewordenen Burgmaierhofs im bereits alten Siedelland ein neues Dorf anlegen ließ, Neudorf. Es wird 1300 erstmalig genannt. Der Felser liegt der Herrenburg eigentlich zu nahe. Er dürfte erst nach Aufgabe der Burg gegründet worden sein.

18 Special-Orts-Repertorium von Ober-Österreich. 1894, S. 78.
19 Lamprecht J., Historisch-topographische Matrikel. 1863. Hs. im Oberösterreichischen Landesarchiv Nr. 5959 *Rotenvels*.
20 Stülz J., Geschichte des Cistercienser-Klosters Wilhering. 1840, S. 465.
21 Grillnberger O., Das älteste Urbar des Zisterzienserstiftes Wilhering. 1896, S. 18 f.
22 Schiffmann K. Historisches Ortsnamen-Lexikon des Landes Oberösterreich. (1935) I., S. 301.
23 Brosch F., Siedlungsgeschichte des Waxenbergischen Amtes Leonfelden. Jahrbuch des Oberösterreichischen Musealvereins 84 (1932), S. 215 ff.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Jahrbuch des Oberösterreichischen Musealvereines

Jahr/Year: 1964

Band/Volume: 109

Autor(en)/Author(s): Brosch Franz

Artikel/Article: Der Rotenfels . 245-249